

Wien, August 2017

GANZ WIEN EINE POP-TOUR

Pressegespräch: Mittwoch, 13. September 2017, 10 Uhr
Eröffnung: Mittwoch, 13. September 2017, 18.30 Uhr
Ausstellungsort: Wien Museum Karlsplatz, 1040 Wien
Ausstellungsdauer: 14. September 2017 bis 25. März 2018
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag und Feiertag, 10 bis 18 Uhr
Pressefotos: www.wienmuseum.at/de/presse

Wien als Musikstadt: Dieses überstrapazierte Label speist sich zumeist aus den unterschiedlichen Spielarten der klassischen Musik, von der Wiener Schule Haydns, Mozarts und Beethovens über Schubert und Strauß bis hin zur Zwölftonmusik. Das diesbezügliche Terrain inklusive einer spezifischen „Wiener“ Ästhetik ist wissenschaftlich gründlich aufbereitet.

Anders verhält es sich mit der popkulturellen Musik seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Zwar gelten Namen wie Georg Danzer, Falco oder neuerdings Wanda über die Grenzen Österreichs hinaus als ebenso singuläre wie prototypische Musikbotschafter Wiens. Doch eine systematische Erfassung und Beschreibung des Phänomens gibt es erst in Ansätzen. Einen ersten Versuch dazu lieferte die Publikation „Wien Pop. Fünf Jahrzehnte Musikgeschichte erzählt von 130 Protagonisten“, die 2013 im Falter Verlag erschien. Die Ausstellung „Ganz Wien. Eine Pop-Tour“ unternimmt nun den nächsten Schritt und erzählt eine Geschichte Wiens anhand von elf popkulturellen Brennpunkten seit den 1950er Jahren: vom „Strohkoffer“, in dem u. a. die Wiener Gruppe auftrat, über das skandalumwitterte „Voom Voom“ der 60er-Jahre, den „Folkclub Atlantis“ der 70er-Jahre und die 80er-Kultdisco „U4“ bis hin zu jüngeren

Avantgardeszenetreffe wie „Flex“ oder „rhiz“.

Eine „Pop-Tour“ durch Wien ist gerade jetzt besonders aktuell: International erfolgreiche Acts wie Bilderbuch haben bei Falco und der Wiener Gruppe gelernt, Sänger wie Der Nino aus Wien oder Voodoo Jürgens führen auf ihre Weise eine spezifische Wiener Tradition, die einst von H.C. Artmann begründet und dann von Wolfgang Ambros aufgegriffen wurde, fort. Von den Verbindungen Gustavs zum Protest-Kollektiv Schmetterlinge ganz zu schweigen.

Die Ausstellung „Ganz Wien“ zeigt Kostbarkeiten und unbekanntes Material aus zahlreichen, vornehmlich privaten Sammlungen und Archiven: Videos, Konzertfotos, Plattencover, Flyer und Plakate, Bühnenoutfits, Musikinstrumente, Kurioses u.v.m. Insgesamt sind über 300 Objekte zu sehen. Dazu kommen über 40 AV-Stationen mit Soundbeispielen aus fast 70 Jahren Popgeschichte, u. a. von Wolfgang Ambros, Die Bambis, Bilderbuch, Blümchen Blau, Chuzpe, Al Cook, Georg Danzer, Drahdwaberl, Falco, Jack Grunsky, Gustav, Hallucination Company, André Heller, Kruder & Dorfmeister, Hansi Lang, Marianne Mendt, Minisex, Misthaufen, Der Nino aus Wien, Novak's Kapelle, Pulsinger & Tunakan, Schmetterlinge, Schönheitsfehler, Soap & Skin, The Dead Nittels, The Vienna Beatles, Tom Pettings Herzattacken und Wanda. Außerdem ist in der Ausstellung eine Auswahl aus dem „Lexikon der österreichischen Popmusik“ von Ö1 zu hören. Dabei handelt es sich um eine Radiokollegreihe, die Leben und Werk einzelner Musikerinnen, Musiker und Bands dokumentiert und ihre Bedeutung für die österreichische Musiklandschaft sowie ihre Rolle bei der Entstehung gegenkultureller Milieus reflektiert (oe1.orf.at/lexikonderpopmusik). Zur Ausstellung erscheint ein rund 200 Seiten starker, reich bebildeter Katalog im Metroverlag.

„Nehmen Sie hoch das Bein, treten Sie ein!“: der Ausstellungsrundgang im Detail

Den Beginn macht ein kleiner Raum mit angeschlossener Galerie in der Kärntner Straße Nr. 10, den der Art Club Wien 1951 eröffnete: der **Strohkoffer**. Das 48 m² große Kellerlokal war an den Wänden mit Schilfrohr verkleidet (eine Idee des Architekten Oswald Haerdtl), was den Bildhauer Fritz Wotruba zur Namensgebung inspirierte. Nicht nur Vertreter der Bildenden Künste trafen sich dort, auch Literat_innen und Musiker_innen schätzten die dichte, kreative Atmosphäre. Es gab Lesungen, Performances und Konzerte. Die Wiener Gruppe, Ernst Jandl, Friederike Mayröcker, Friedrich Gulda sowie die Jazzler Uzzi Förster, Hans Salomon und Joe Zawinul zählten zum Stammpublikum, Helmut Qualtinger fand hier Inspiration für seine Sketches und Figuren. Ab und zu schaute auch internationale Kunstprominenz vorbei, so etwa Jean Cocteau. Die dominante Musik war der Jazz, der im Wien der Nachkriegszeit von vielen noch immer als subversive „Negermusik“ und Propagandamusik der Amerikaner angesehen wurde. Der Strohkoffer war zwar nur ein temporäres Refugium bis 1953,

doch seine künstlerischen Impulse wirkten fort und beeinflussten auch die Jüngeren.

Den „Tanztee der Jungen Generation Ottakring“ kennt heute wohl kaum noch jemand. Er fand im Albert-Sever-Saal in den späten 50er-Jahren statt und interessierte nur wenige. Dann kam 1961 der gelernte Schriftsetzer Hannes Patek und ersetzte die bisherigen biedereren Tanzcombos durch frische heimische Beat-Bands wie die Austrian Evergreens, die Vienna Beatles und die Rangers: Der **Star Club Wien** war nicht nur namentlich inspiriert vom berühmten Star-Club in Hamburg. Der Entertainer Hannes Patek galt als „Wiens jüngster Imitator“ und hatte ein untrügliches Gespür für Trends sowie das nötige Selbstbewusstsein. Unzählige österreichische Beat-Bands traten unter seiner Ägide erstmals vor großem Publikum auf und sorgten so dafür, dass der verpönte Rock n Roll auf breitere Akzeptanz stieß: „Freilich wird auch hier getwistet und geslopt, daß die Sohlen rauchen, aber von Haus aus darf nur der in den Saal, der eine Krawatte trägt und bei dem auch Haarschnitt und Benehmen in Ordnung sind“, urteilte die Neue Illustrierte Wochenschau 1964.

Nach allgemeiner Anschauung sicher nicht in Ordnung waren die wirklich alternativen Brutstätten der Popmusik in Wien. Neben dem San Remo in der Neubaugasse, das später als Camera Club in die Undergroundgeschichte der Stadt einging (hier trat u.a. der geniale Karl Ratzer mit seiner Band Slaves auf), war dies vor allem das legendäre **Voom Voom** in der Laudongasse. DJ-Kanzel, Stroboskop, Discokugel und eine untadelige Musikanlage machten das Lokal zum Hot Spot für eine „bunte Mischung, die von Künstlern, Musikern, Studenten und informierten Working-Class-Typen reichte“, so Edek Bartz, der zu den Mitbegründern zählte und dort als DJ die heißesten Tracks aus den USA unters Volk brachte. Gespielt wurden die Stones, Frank Zappa, James Brown oder Jimi Hendrix. „In der Wüste der Ignoranz und des Unwissens entstand so eine Oase der Coolness“, so Bartz. Die fortschrittlichste Pop-Formation Wiens dieser Zeit war zweifellos Novak's Kapelle, deren Auftritte eher provokanten Performances denn herkömmlichen Konzerten glichen.

Das Funkhaus als Katalysator

Mit Pionierarbeit und musikalischer Horizonterweiterung aufs Engste verbunden war auch das **Funkhaus** in der Argentinierstraße. Vor der Gründung von Ö3 im Jahr 1967 hatte es zwar immerhin die Sendung „Gut aufgelegt“ von Evamaria Kaiser gegeben, die als Promotorin junger Talente Beachtliches leistete. Doch erst die Gründung eines eigenen Jugendsenders sorgte für eine musikalische Durchlüftung in großem Stil. Dabei ging es nicht nur darum, die neueste internationale psychedelische Rockmusik zu vermitteln. Der ORF mutierte selbst zum Förderer, Initiator und Produzenten heimischer Pop-Acts. Marianne Mendts Hit „A Glock'n, die 24 Stunden läut'“ wurde von der späteren ORF-Big-Band aufgenommen; Radioredakteur Alfred Treiber regte die

Worried Men Skiffle Group zum Vertonen von Texten des Dichters Konrad Bayer an, woraus der erste große Dialekthit „Glaubst i bin bled“ resultierte; in der Jugendsendung Musicbox lief die Gründungshymne des Austropop, „Da Hofa“ von Wolfgang Ambros, im Dauerloop. Der Pioniergeist jener Jahre, der mit Namen wie Ernst Grisseemann, André Heller, Wolfgang Kos u.v.a. verbunden ist, kehrte in den 90er-Jahren neuerlich zurück, als sich die Musicbox mit dem damaligen Redakteur Werner Geier zum Hip-Hop-Reservat wandelte und schließlich der Sender FM4 gegründet wurde.

Der angloamerikanischen Folk-Kultur wiederum fehlte lange Zeit der passende Ort in Wien. Erst mit der Gründung des Golden Gate Clubs 1968, der bald auf den Namen **Folkclub Atlantis** umgetauft wurde, erhielten heimische Gruppen wie die populären Milestones, die 1972 mit dem Song „Falter im Wind“ den fünften Platz beim Eurovision Song Contest erreichten, ihre Bühne. Der Austrokanadier Jack Grunsky trat hier ebenso auf wie der Country-Blues-Musiker Al Cook. Im Folkclub Atlantis, der mehrmals seinen Ort wechseln musste, spielte Wolfgang Ambros erstmals seinen „Hofa“, und auch der „Watzmann“ feierte hier Premiere. Mit dem Song „Jonny reitet wieder“ wurden die Schmetterlinge zur wichtigsten „politischen“ Band der Wiener Szene.

Nicht weniger politisch, aber mit ganz anderen Methoden agierten die Hallucination Company mit Hansi Lang und dem jungen Falco sowie die Schockrocker Drahdwaberl. Beide brachten in den späten 70er-Jahren das **Hernalser Vergnügungszentrum (HVZ)** mit theatralischen Freakshows zum Beben. Der Ort war geschichtsträchtig: 1868 unter dem Namen Etablissement Klein als Volkssängerbühne gegründet, übernahm der Jazzmusiker Hans Neroth 1959 die Location und funktionierte sie zur breitenwirksamen Entertainment-Bühne um. Man kam, um Heinz Conrads, Cissy Kraner oder Fritz Muliar zu sehen. Ab 1966 wurde eine neue Ära eingeläutet. Jeden Samstag Abend hieß es „sweet sweet sweet“, jeden Sonntag und Feiertag „beat beat beat“. Das Jugendmagazin MP jubelte: „Größenmäßig ist es das einzige Dancing Wiens, das durch seine sich dauernd abwechselnden Beat- und Soulgruppen zum Treffpunkt der tanzlustigen Jugend Wiens wurde.“ 1000 Besucher_innen pro Abend waren keine Seltenheit. Ende der 70er-Jahre wurde das Etablissement geschlossen, dann renoviert und vom ÖVP-nahen Kulturveranstalter Alf Krauliz unter dem Namen Metropol zur Kleinkunstbühne umgewandelt. Drahdwaberl traten dort nicht mehr auf.

Mythische Orte: U4, Flex & Co

Mit Sicherheit der bis heute bekannteste und in punkto Undergroundkultur prägendste Ort Wiens ist das **U4**, das 1980 von Ossi Schellmann eröffnet wurde und der neuen Punk- und New Wave-Szene alle Freiheiten ließ. Falco war hier bekanntlich Stammgast, Blümchen Blau, Tom Pettings Herzattacken, Hansi Lang, Drahdwaberl – sie alle gehörten zum Inventar. Geadelt wurde das U4 auch durch internationale Stars

wie Einstürzende Neubauten, Sonic Youth, später Nirvana. Sogar die Soul- und Jazzsängerin Sade und Pop-Superstar Prince traten hier auf. Wer zur Szene gehören wollte, musste dabei sein (und an Türsteher Conny de Beauclair vorbei). Der Flamingo-Club am Montag (das erste Clubbing Österreichs!), Crossover-Veranstaltungen mit Kunst und Mode, die legendären U4-Feste: All das machte das U4 bis in die 90er-Jahre hinein zum „einzigen Nachtclub Österreichs mit internationaler Bedeutung“ (Ossi Schellmann).

In der Silvesternacht 1989/90 eröffnete in der Meidlinger Arndstraße ein illegales Veranstaltungsort. Das sagenumwobene **Flex** war eine „Selbstmacherinstitution“ rund um Initiator Tom Eller und Kommilitonen aus der Hausbesetzerszene in der Aegidigasse. Das Mobiliar und die Versorgung mit Getränken waren improvisiert, die WC-Anlagen berüchtigt, die Punk-Musik berstend laut. Die Veranstaltungsreihe „Boiler Live Pool“ brachte jeden Abend eine andere heimische Hardcore-Band. Christian Fennesz` Maische zählte ebenso dazu wie die Linzer Extremmusiker Fuckhead oder das Duo Urfahrner Durchbruch, später bekannt unter dem Namen Attwenger. Das erste Piratenradio wurde von den Flex-Leuten gegründet, unter ihnen die Journalistin und Autorin Doris Knecht. Als das Flex wegen Anrainerproblemen und Konflikten mit einem benachbarten Skinhead-Lokal zusperren musste, war seine Bedeutung bereits so manifest, dass die Stadtregierung unter Helmut Zilk die Suche nach einem neuen Standort unterstützte. 1995 startete das zweite Flex am Donaukanal, wurde schon bald zum Stammhaus des elektronischen Vienna Sound und übernahm für viele Jahre die Führungsrolle in Sachen Wiener Clubkultur.

So paradox das klingen mag: Orte der Popkultur müssen nicht immer öffentlich sein. Der nach Falco wichtigste heimische Musikexport war tatsächlich hausgemacht – nämlich in den beiden Studios, in denen **Kruder & Dorfmeister** am coolen Vienna Downbeat tüftelten. Das eine befand sich in Peter Kruders Wohnung in der Ottakringer Grundsteingasse (daher der Name des Plattenlabels G-Stone), das andere in Richard Dorfmeisters Wohnung in der Wiedner Goldeggasse. In splendid isolation schufen die beiden „Bilderbuchhelden einer selbstbewussten Low-Fi-Generation“ (Sven Gächter) einen luftigen, unendlich coolen Sound, der spätestens mit der Veröffentlichung der K & D Sessions seinen weltweiten Eroberungszug antrat. Einen deutlich experimentelleren Weg verfolgten Pulsinger & Tunakan, die 1993 das Label Cheap Records gründeten. DJ DSL, Rodney Hunter, Makossa – die Liste der sonstigen prominenten Vertreter der Wiener Elektronikszenen ist ebenso lang wie diejenige der Plattenlabels, die damals gegründet wurden, wie etwa Peter Rehbergs „Mego“ oder Werner Geiers „Uptight“.

Als Meilenstein erwies sich das 1995 erstmals organisierte phonoTAKTIK-Festival, mit dem sich Wien in die Spitzenliga der internationalen elektronischen Musikszene katapultierte. Drei Jahre später eröffnete in zwei renovierten Stadtbahnbögen ein Lokal,

das seitdem als Brennpunkt elektronischer Musik abseits von Dancefloor, Techno oder House fungiert: Dem **rhiz** gelang es nicht nur, gemeinsam mit benachbarten Lokalen wie dem Chelsea und dem B72 eine neue alternative Ausgehmeile in einem ehemals heruntergekommenen Stadtentwicklungsgebiet zu begründen, sondern auch programmatisch so experimentierfreudig und offen zu bleiben, dass das Lokal auch nach dem Rückgang der Vienna-Sound-Euphoriewelle nichts an Relevanz einbüßte. Gustav präsentierte hier 2004 ihr Debüt „Rettet die Wale“, Soap & Skin spielte im rhiz ihr erstes Wien-Konzert, Der Nino aus Wien war immer wieder zu Gast und selbst Wanda traten hier vor kleinem Publikum auf, bevor sie Hallen füllten. Ein entscheidender Impuls ging auch vom fluc am Praterstern aus, das als urbane Intervention ebenso eine „grindige“ Gegend für alternative Nachtschwärmer plötzlich interessant machte.

Die Pop-Tour der Ausstellung endet schließlich am **Karlsplatz**. Seit 2010 feiert sich hier die heimische Musikszene mit dem jährlichen Popfest, dessen Idee sich aus einem Begleitprogramm zur Fußballeuropameisterschaft 2008 entwickelt hatte. Als Teil der kulturpolitischen Vision von einem Kunstplatz Karlsplatz wird das Festival von der Stadt selbst subventioniert. Jährlich wechselnde Kurator_innen sorgen dafür, dass die unterschiedlichsten Klangentwürfe und Musikrichtungen ihren großen Auftritt am Karlsplatz haben. „Was mir an den Musikerinnen und Musikern der Generation Popfest von Anfang an auffiel, war, wie wenig sie an spezifische Subkulturen gebunden waren“, so Robert Rotifer, einer der entscheidenden Impulsgeber. „Und wie bereit, miteinander in wechselnden Zusammenarbeiten Musik der unterschiedlichsten Stile zu produzieren.“

Eintritt:	Erwachsene: EUR 10,- / ermäßigt EUR 7,- <i>(SeniorInnen, Wien-Karte, Ö1-Club, Menschen mit Behinderung, Studierende bis 27 Jahre, Lehrlinge, Präsenz- und Zivildienstler, Gruppen ab 10 Personen)</i> Kinder und Jugendliche unter 19 Jahre – Eintritt frei! Jeden ersten Sonntag im Monat für alle BesucherInnen – Eintritt frei!
BesucherInneninfo:	T +43 1 5058747-85173, service@wienmuseum.at, www.wienmuseum.at
Kuratoren/Kuratorin:	Walter Gröbchen, Michaela Lindinger, Thomas Mießgang
Ausstellungsarchitektur:	Thomas Hamann
Ausstellungsgrafik:	Olaf Osten
Grafik Katalog:	garnitur.com – Christina Schönborn, Martin Kammerlander
Katalog zur Ausstellung:	Ganz Wien. Eine Pop-Tour Metroverlag, 200 Seiten, EUR 19,-
Hauptsponsor:	Wiener Stadtwerke
Ausstellungssponsor:	Arbeiterkammer Wien
Presse:	Barbara Wieser, Wien Museum T +43 1 5058747-84068, F +43 1 5058747-7201 barbara.wieser@wienmuseum.at Iris Lurf, Wien Museum T +43 1 5058747-84026, F +43 1 5058747-7201 iris.lurf@wienmuseum.at